

Dieter Rohmann

Schwerpunkte und Unterschiede in der praktischen Arbeit mit Kultmitgliedern und -aussteigern am Beispiel von „hineingeborenen Mitgliedern“

Die Sektenkinder von Lonnerstadt

Ausgelöst durch einen WDR-Beitrag vom 25.10.2012 in „Menschen hautnah“ über die „Sektenkinder von Lonnerstadt“ ging eine Entrüstung durchs Land. Über 1400 Menschen tauschten sich bisher dazu in Facebook aus, organisierten Mahnwachen vor dem Haus der Kinder und des Gurus, stellten Petitionen an den zuständigen Landrat und das dortige Jugendamt. Mehrere TV-Beiträge und viele Zeitungsberichte folgten. Ein familienpsycho-logisches Gutachten wurde Ende 2012 in Auftrag gegeben um zu prüfen, ob tatsächlich eine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Das Resultat dieser Begutachtung sollte bis zum 26.04.2013 dem Gericht vorgelegt werden. In der Hoffnung, dass den Kindern dann geholfen werden kann, und dass ein Urteil des zuständigen Familiengerichts sie schließlich aus dem Einflussbereich des Gurus befreit. Allerdings würde das auch eine Trennung von ihren Eltern bedeuten, die dem Guru nach wie vor zutiefst ergeben sind.

„Die Toleranz auf Artikel 4 GG ist nicht grenzenlos. Eltern haben nicht das Recht, das Kind zum Instrument und Objekt ihrer religiösen Überzeugung zu machen unter grober Beschneidung von dessen Entwicklungschancen. Dies gilt auch für Sekten, welche die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder schon konzeptionell beeinträchtigen.“ (J.v. Staudinger, 1996)

Das Wohl und die Rechte von Kindern dürfen sicherlich nicht da aufhören, wo Religions-freiheit beginnt. Dennoch scheint es nach wie vor sehr schwer festzumachen, wo und ab wann eine Gefährdung des Kindeswohls in neureligiösen Gemeinschaften vorliegt (s. Anhang 1).

Erfahrungen in der Arbeit mit hineingeborenen Kultmitgliedern

Menschen, die sich aufgrund eigener Erfahrungen und Lebensereignisse einer sog. Sekte, einem Kult anschließen, sind gegenüber Hineingeborenen deutlich im Vorteil. Denn sie können bei einem event. Ausstieg auf viele Jahre gelebtes Leben vor dem Kult zurückgreifen (s. auch Anhang 2).

D.h. sie haben sowohl im, als auch nach dem Kult kognitive **Vergleichsmöglichkeiten** und Erfahrungen, die hilfreich sein können. Einem Hineingeborenen fehlt diese Möglichkeit in hohem Maße, weil dieser ausschließlich im Kultkontext sozialisiert wurde.

Es gibt wohl kaum eine dieser religiös/spirituellen Wertegemeinschaften, die es ihren Kindern erlaubt, mit anderen (ungläubigen) Gleichaltrigen zu spielen, am Vereinsleben teilzunehmen oder gar Freundschaften mit ihnen zu schließen. Hier stellt sich natürlich die Frage, wie diese Kinder dann **soziale Kompetenz** erwerben sollen. Hineingeborene Aussteiger müssen deshalb vieles - was für uns selbstverständlich ist - von Grund auf neu lernen.

Sie haben im Kult z.B. nicht gelernt, mit **Konflikten** umzugehen, können nicht streiten und wissen häufig nicht, wie man Kontakt zu anderen Menschen aufnimmt oder gar **Freundschaften** schließt. Sie haben Angst davor, Fehler zu machen, scheuen das Risiko, fühlen sich häufig fehl am Platz und sind permanent damit beschäftigt, „alles richtig zu machen“.

Selbstwert in sog. „Sekten“ und Kulturen

Nach meiner Beobachtung liegen viele Gründe für die besonderen Probleme von hineingeborenen Aussteigern schlichtweg im nicht oder kaum vorhandenen **Selbstwert**.

In der Regel wird das Selbstwertgefühl gefördert, wenn man Erfolg internal und

Misserfolg external attribuiert, bzw. eine Mischung aus beidem zulässt (Lokation der Kontrolle, Rotter (1966)).

In sog. Sekten ist eine gesunde und stabile Entwicklung von Selbstwert deshalb kaum möglich, weil Erfolg generell external und Misserfolg permanent internal attribuiert wird.

Hier wird persönlicher Erfolg meist mit der Gnade/dem Willen eines Gottes, z.B. Jehova, einer Wesenheit, energetischer Fügung, Schicksal etc. erklärt.

Also external - außerhalb meiner Selbst.

Alles andere würde vom Kult als Stolz, Überheblichkeit, Egoismus, mangelnde Demut, etc. negativ sanktioniert werden. Denn es gilt immer: „Die Ehre gebührt Jehova“.

Bei Misserfolg trägt man allerdings stets selbst die Schuld.

Also internal, innerhalb meiner Selbst.

Nach der Zeit im Kult sind Aussteiger – ganz besonders dann, wenn sie dort aufgewachsen sind – leider auch immun gegenüber Lob von außen.

Es entstand im Kult eine Art persönliche Firewall, die mögliches Lob konsequent abschirmt. (Sie haben ja auch schon früh gelernt, sich z.B. gegenüber Kritik von außen zu immunisieren).

Hineingeborene Aussteiger hören und registrieren das Lob (z.B. im Arbeitsbereich), komprimieren es in einer Art Zip-Datei; können diese allerdings dann (noch) nicht entpacken, um es für sich und ihr Leben fruchtbar zu machen.

Grund dafür ist die erlernte Unfähigkeit, Selbstwert empfinden zu dürfen.

Selbst – Selbstbewusstsein – Selbstwert – Selbstvertrauen – Selbstbestimmung – Selbstwirksamkeit – Selbstverantwortlichkeit.

WIR und ICH?

Obwohl es in vielen sog. Sekten heißt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, wurde der hintere Teil dieses Zitats von hineingeborenen Aussteigern nicht wirklich auch so verstanden oder verinnerlicht. Bei vielen dieser Aussteiger liegt eine deutliche ICH-Störung bzw. ICH-Schwäche vor. Die Hineingeborenen müssen sich auf eine mühsame Reise vom einzigen WIR des Kults zum individuellen ICH aufmachen und sich gleichzeitig auf ein neues, viel größeres WIR, mit neuen Menschen und Möglichkeiten dieser Welt einlassen. Häufig ist diese Lebensphase anfangs mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden. Aber die Reise lohnt!

© Dieter Rohmann, 04.05.2013

Anhang 1: Merkmale, die bei sogenannten Sekten und Psychogruppen als Kindeswohlgefährdend eingestuft werden können
Bayerisches Landesjugendamt (aus: MittBl 03/1997)

1. Hat eine von der "sogenannten Sekte oder Psychogruppe" verfügte Fremdbetreuung Vorrang vor der elterlichen Erziehung? Wird den Eltern die Entscheidungsgewalt mehr oder weniger entzogen?
2. Werden die Kinder und Jugendlichen durch die "Sekten"-gesteuerte Erziehung systematisch sozial isoliert, mit der Konsequenz, dass sie in eine Außenseiterrolle gedrängt werden?
3. Werden nichtaltersgerechte Methoden oder Psychotechniken angewandt (z. B. harte Meditationstechniken, Auditing)?
4. Werden individuelle, altersangemessene Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen unterdrückt (z. B. Aggressionen, Eigeninitiative)? Zählen bereits die Kinder nur als womöglich besonders hoffnungsvolle Funktionsträger der "sogenannten Sekte oder Psychogruppe" und nicht als individuelle Persönlichkeit?
5. Werden bereits die Kinder und Jugendlichen emotional, ideell und materiell ausgebeutet (Überforderung, beispielsweise durch Spendensammeln oder andere Arbeit, sexuelle Ausbeutung, Übertragung besonderer Verantwortlichkeit, "Lebensübergabe" oder andere Formen der Selbstaufopferung), oder werden sie systematisch vernachlässigt (da sie beispielsweise der "spirituellen Entwicklung" der Erwachsenen im Wege sind)?
6. Wird in der Erziehung das Einflößen von Angst oder Schuldgefühlen durchgehend als Erziehungsmittel eingesetzt (Verweise auf die Karma-Schuld, Bedrohung durch Dämonen oder teuflische Mächte, Endgericht, Verdammnis)?
7. Werden bereits an Kindern exorzistische Handlungen vorgenommen ("Befreiungsdienste", Bußübungen, rituelle Übungen zur Reinerhaltung)?
8. Herrscht eine extreme Strenge in der Erziehung durch Sanktionen wie (körperliche) Züchtigung, Unterwerfung, Liebesentzug und Einschränkung persönlicher Freiheiten, Strafarbeit (Schulungen, Trainings, Zwangsmeditation)?

9. Werden bereits Kindern rigide, vorgefertigte Denkstrukturen (z. B. Feindbilder) beigebracht, gegen die sie sich nicht wehren können, ohne dafür bestraft zu werden? Wird eine derartige Indoktrination durch eine "Sekten"-eigene Sprache zusätzlich unterstützt?
10. Herrscht bis in die Familie und Erziehung eine totalitäre Führungsstruktur hinein, die demokratische Rechte bereits im Ansatz in Frage stellt oder auf deren Abschaffung hinarbeitet (Befehlsgehorsam, Führerprinzip, Intoleranz, Fanatismus, keinerlei freie Meinungsbildung, Verbot, sich am demokratischen Leben zu beteiligen)?
11. Wird bereits den Kindern ein völlig irrales bzw. wohnhaftes Wirklichkeitsverständnis vermittelt (z. B. wirre Endzeitvorstellungen, "Ufo-Sekten", panik- oder verfolgungs-wahnartige Realitätswahrnehmung infolge angeblicher Offenbarungen oder Visionen)?
12. Wird die psychosexuelle Entwicklung durch sexualfeindliche, asexuelle oder umgekehrt durch perverse oder besonders freizügige Haltungen und Praktiken gestört oder verhindert?
13. Sind gesundheitliche Vorsorge und medizinische Versorgung eingeschränkt (Ernährungsvorschriften, Arzt- und Medikamenten-Verbot usw., beispielsweise aufgrund "Sekten"-spezifischer Bedeutung von Gesundheit und Krankheit; Hinweise: Glaubensheilung, Exorzismus)?
14. Widerspricht die Rolle der Frau in der "Sekte" (als Leitbild insbesondere für die Mädchen) dem heute allgemein anerkannten Status von Frauen in krasser Weise?
15. Welchen Stellenwert haben Schulbildung und berufliche Perspektive (absoluter Vorrang von Missionstätigkeit und "Sekten"-spezifischer "religiöser" oder "geistiger" Entwicklung; Schulpflichtverletzung)?

Anhang 2

Typische Symptome u. Probleme, die einen Kultraustritt begleiten können

Floating. Das sind sog. "Flashbacks" zurück in die Denkweise, die Gefühlswelt und den Kontext des jeweiligen Kultes, die oft begleitet sind von euphorischen Zuständen.

Das Gefühl **überflüssig und wertlos zu sein, nicht gebraucht** zu werden. Ehemalige haben eine Gruppierung verlassen, in der sie "wichtige" Aufgaben und Ziele zu erfüllen hatten, die sie in ständiger Aktivität hielten. Sie vermissen die Gipfelerlebnisse und den Antrieb, die durch die Intensität der Gruppendynamik hervorgerufen wurden.

Perspektivlosigkeit. Ehemalige wissen nach ihrem Austritt nicht, was sie in "dieser Welt" wollen und sollen. Es müssen oft mühsam neue, diesmal eigene Zukunftsperspektiven erarbeitet werden.

Verlegenheit. Das ist eine Auswirkung der Unfähigkeit, über ihre Kulterfahrungen zu sprechen; zu erklären, wie und warum sie einem Kult beigetreten sind, und was sie während der ganzen Zeit dort gemacht haben. Eine gewisse Leichtigkeit im Umgang mit anderen Menschen oder beruflichen Situationen geht ihnen dadurch verloren.

Schuldgefühle. Zum einen fühlen sich Ehemalige schuldig, überhaupt der Gruppierung beigetreten zu sein und später selbst Menschen rekrutiert zu haben. Zum anderen schämen sie sich für die Dinge, die sie während ihrer Mitgliedschaft getan haben.

Sorge um die zurückgebliebenen Gruppenmitglieder und evtl. Angehörigen und Trauer um den Verlust der Gemeinschaft. Trauer auch um den Verlust des sinnvollen Engagements für "große" Aufgaben und hohe Ziele, z.B. Einsatz für den Weltfrieden oder das baldige Gottesreich.

Misstrauen gegenüber ihrer sozialen Umgebung, gegen organisierte Religion (wenn sie einem religiösen Kult angehörten) und Organisationen generell. Dies beinhaltet aber auch Misstrauen gegenüber ihren eigenen Fähigkeiten wahrzunehmen, ob und wann sie erneut manipuliert werden. Nachdem sie mehr über Manipulationstechniken und psychologische Modelle erfahren haben; können sie wieder klarer differenzieren und ihrer inneren Stimme vertrauen lernen.

Isolationsempfindungen. Ehemalige haben oft das Gefühl, dass keiner verstehen kann, was sie durchgemacht haben. Dies bezieht sich besonders auf ihre Familien.

Die Tendenz, nur in "**Schwarz und Weiß**", in Extremen zu denken, wie es im Kult üblich war. Ehemalige müssen erneut lernen, auch die Grautöne, Farben wahrzunehmen, um der Komplexität des Daseins gerecht werden zu können (verabsolutiertes, dichotomes Denken).

Unfähigkeit eigene **Entscheidungen** zu treffen. Der Verlust der Selbstbestimmung in derartigen Organisationen führt oft zu einer Entscheidungsunfähigkeit. Dieses Unvermögen ist ein Beleg für die Abhängigkeit und Unselbständigkeit, die im Kult gefördert wurde.

Kommunikationsstörungen. Diese entstehen v.a. durch die im Kult eingesetzte Technik der „Manipulation der Sprache“, die bewirkt, dass Kulterfahrungen nur in der jeweiligen kultspezifischen Sprache verbalisiert werden können und somit von Nichtmitgliedern nicht verstanden werden.

Entfremdungsgefühle gegenüber früheren Freunden (vor der Kultmitgliedschaft) und der eigenen Familie aufgrund der für Außenstehenden schwer nachvollziehbaren Kulterfahrung und den o.g. Kommunikationsstörungen.

Alles wird "spiritualisiert". Diese Verhaltensweise hält manchmal recht lange an. Ehemalige sollten darin ermutigt werden, nach logischen Erklärungen für Ereignisse und Erlebnisse zu suchen, um ihre irrationale, oft "magische" Denkweise loslassen zu können.

Schwaches Selbstvertrauen, geringe Selbstachtung. Das resultiert aus ihren Kulterfahrungen, in denen sie als nutzlos, schuldig und schwach dargestellt wurden. Sie trauen sich kaum zu, eine eigene Meinung zu äußern.

Abhängigkeit und die Gefahr einer "Abhängigkeitsverlagerung". Oft versuchen Ehemalige die Leidensphase nach einem Kultaustritt abzukürzen, indem sie sich z.B. vorschnell in eine Partnerschaft begeben, oder sich einer neuen Religionsgemeinschaft anschließen.

Probleme mit der eigenen **Sexualität** und mit der Sexualmoral.

Furcht und Angst davor, dass das, was der jeweilige Kult im Falle eines Ausstiegs an schlimmen Konsequenzen prophezeit hat, auch tatsächlich eintreten wird. Sie haben das Gefühl, versagt zu haben und deshalb (von Gott, Satan, Geistern, Dämonen) bestraft werden zu müssen (Ausstiegsphobie).

Religiöse Angstsymptome. Einige Ehemalige erleben Halluzinationen und hören Stimmen, die als "Zeichen und Wunder" verstanden und je nach persönlicher Situation interpretiert werden.

Wut und Ärger gegenüber der Gruppe und/oder gegenüber dem Kultführer. Nicht selten richten sie diese Wut auch gegen sich selbst.

Depressionen

Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen

Ungelöste Familienprobleme

Dissoziation. Auch dieser Zustand wurde vom Kult gefördert. In diesen Phasen befindet sich der Ehemalige nicht mehr in Kontakt mit der Realität oder den ihn umgebenden Personen. Er ist dann unfähig zu kommunizieren. Auf Außenstehende wirkt er wie jemand, der "ganz weit weg, ganz woanders ist".

Schlafstörungen und Alpträume

Spirituelle und philosophische Fragen/Probleme. Die Weltanschauung und die Werte des jeweiligen Kultes haben sich als nicht tragfähig erwiesen. Eine neue, eigene Wertewelt muss gefunden werden.

Teil

Ach: